

Chemikalien nachhaltig und
sicher verwenden 2

Schwerpunkt

Wie vor 50 Jahren alles begann 3

Aktuelle Herausforderungen
bis Mitte 2018 5

Risiken für Mensch und
Umwelt aufdecken 6

Umsetzung der
„SVHC-Roadmap 2020“ 7

SVHC-Stoffe
schrittweise ersetzen 9

Angebote der nationalen
Auskunftsstelle nutzen 10

Recht

Untersagungsverfügungen 11

Veranstaltungen

Termine 12

Den Wandel der Arbeit
gestalten 13

Referendare
zwischen den Stühlen 13

Intern • Extern

BAuA bilanzierte
ein Jahrzehnt REACH 14

EU-OSHA News 15

DASA

Erfindungen aus dem
Chemielabor 16

Chemikalien nachhaltig und sicher verwenden

Interview mit Dr. Ann Bambauer,
Leiterin des Fachbereichs „Bundesstelle
für Chemikalien“

■ **baua Aktuell:** REACH ist seit dem
■ 1. Juni 2007 in Kraft. Was wurde
in den vergangenen zehn Jahren er-
reicht?

Bambauer: Die REACH-Verordnung
hat einige weitreichende Änderungen
im Chemikalienrecht in Europa ein-
geführt. Sie hat viele einzelne Rege-
lungen der Vergangenheit zusammen-
geführt und damit einen wesentli-
chen Beitrag hin zu einer stärkeren
Harmonisierung innerhalb der EU
geleistet. Mit der Gründung der Eu-
ropäischen Chemikalienagentur
(ECHA) wurde eine zentrale Behörde
zur Durchführung etabliert.

Ein Schwerpunkt der letzten zehn
Jahre war die Sammlung von umfang-
reichen Daten zu allen chemischen
Stoffen, die in Europa vermarktet und
verwendet werden. Im Rahmen von
drei großen Registrierungsphasen
mussten und müssen die herstellenden
Unternehmen umfangreiche In-
formationen zu den Eigenschaften,
Verwendungen und zur Exposition
der Stoffe zusammenstellen. Dadurch
tragen sie selbst die Verantwortung
für die sichere Herstellung und Ver-
wendung ihrer Produkte während des
gesamten Lebenszyklus.

Bislang liegen in der ECHA-Daten-
bank Informationen zu circa 16.000
Stoffen aus mehr als 60.000 Dossiers
vor. Bis Mitte 2018 erwartet die ECHA
bis zu 60.000 weitere Dossiers zu
Stoffen, die in geringen Tonnagen
hergestellt werden.

baua Aktuell: Und was geschieht jetzt
mit diesen vielen Daten?

Bambauer: Ein großes Ziel ist die
Sicherstellung eines hohen Schutz-
niveaus für die menschliche Gesund-
heit und für die Umwelt, aber auch
die Förderung von Innovationen.
Sie sollen die Beschäftigten und die

Umwelt schützen und dazu dienen,
sichere Verbraucherprodukte auf den
Markt zu bringen.

Auf der Grundlage der zusammenge-
tragenen Daten ist es daher nun eine
wesentliche Aufgabe der beteiligten
Behörden, Gefahren und Risiken zu
identifizieren und diese durch gezielte
Regulierungsmaßnahmen zu mini-
mieren. Das Instrumentarium von
REACH kennt hier im Wesentlichen
die Beschränkung oder das Verbot von
Verwendungen sowie das Zulassungs-
verfahren für die besonders besorgnis-
erregenden Stoffe. Aber auch die har-
monisierte Gefahreinstufung und
Kennzeichnung oder die Festlegung
von Arbeitsplatzgrenzwerten können
adäquate Maßnahmen sein.

baua Aktuell: Wo sehen Sie die Schwer-
punkte in den kommenden Jahren?

Bambauer: Sicher gibt es in vielen
Bereichen noch Verbesserungsbedarf.
So sind nicht alle Stoffdossiers voll-
ständig hinsichtlich der (öko)toxiko-
logischen Daten sowie der Angaben
zu ihrer Verwendung. Diese Lücken
müssen aufgedeckt und geschlossen
werden. Erst dann können wir unbe-
kannte Risiken identifizieren.

Aber auch bei der Informations-
weitergabe in der Lieferkette hakt es
noch an vielen Stellen. Hier werden
wir zukünftig noch intensiv an der
Umsetzung arbeiten müssen. Denn
das Ziel, Chemikalien während des
gesamten Lebenszyklus sicher zu ver-
wenden, kann nur umgesetzt werden,
wenn die Informationen für alle in
verständlicher Form kommuniziert
werden.